

Merseburger Korrespondenz

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 18,00 M. einjährig 216,00 M. — Durch die Post bezogen 21 Mark einschließlich Bestell- und Postgebühren. — Einzelnummer 1 Mark. — Geschäftsdruck: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtzehnten Blätterraum 1 M., im Abdruck 60 M., für Kleinanzeigen u. Nachrichten ein Prospekt freigelegt. — Anzeigenpreis: 10 M. wöchentlich. — Redaktion: 324, Geschäftsstelle: 466. — Druck: des Reichs-Verlags-Vertriebs-Gesellschaft.

Wird als amtliches „Amtsblatt der Stadt Merseburg“ und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“ veröffentlicht.

Wird als amtliches „Amtsblatt der Stadt Merseburg“ und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“ veröffentlicht.

Wird als amtliches „Amtsblatt der Stadt Merseburg“ und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“ veröffentlicht.

Nr. 126.

Mittwoch den 31. Mai 1922

48. Jahrg.

Gestern im Reichstag.

Deutschnationales Misstrauensvotum.

Der gestrige Arbeitstag des Reichstages stand unter dem Zeichen der nationalen Trauer. Es war eine würdige Abschiedsfeier, aber — keine geschlossene. Man darf sich nicht darüber hinwegsetzen, daß auch diese Sitzung benutzt worden ist. Nicht alle Abgeordneten stimmten für den Vertrag. Ist das nun ein Beweis, daß diejenigen, die schmerzlichen Vorbehalt für eintraten, sich nicht für die Sache der Nation einsetzen? Die Unterzeichnung der Kommissarien, die die Stimm hatten, in der Absicht, die von Oberpräsidenten von nationalisierenden Mächten zu reden, wird nun auch das letzte Beweismittel dazu abgeben, daß bei diesen kommunistischen Führern nicht nur Absicht, sondern auch Willen besteht, sich enger mit Frankreich zu verbinden, als es im Interesse der Nation liegt. In Not getrieben, in Trauer vereint, rief der Reichspräsident gegen Ende der Sitzung nach Oberpräsidenten hinüber. Es klang einfach und ehrlich, wie Trauernde sprechen. Aber es fällt einem doch schwer, die Mißstände abzumehren, die das geschehen sind.

Am Nachmittag wurde dann im Reichstag die große politische Ansprache über die Verhältnisse vorgetragen und gleich mit einem energischen Vorstoß der Deutschnationalen eröffnet. Diese waren in einer Beilage, nämlich die Wahlen für den Reichstag von Anfang an gewesen. Man hätte sie womöglich als im Reichstag in aller Form geben müssen und das erste gute Zeichen entgegen müssen an ihrem innerpolitischen Gegner. Welche Gefahr! So haben sie denn doch die Reparationsfrage vor. Sie enthalten die Offenbarung des parlamentarischen. Sie verlangen (sowohl die Zusammenkunft der Verhandlungen nun einmal nicht auf offener Marktplatz geföhrt werden können. Sondern eben vor denen nur, welche im Kabinett sitzen, und dazu haben doch die Deutschnationalen keine Zeit, weil sich dann sofort eine große Waterland-Vertragspartei bilden wollen, die nicht von ihnen aufzuheben würde. Es enthält nicht das Reichs-Verhältnis des parlamentarischen, sondern die parlamentarische. Der Reichstag ist nicht, daß die Reichsregierung bei den Verhandlungen über die Reparationsfrage in einer Weise verfahren, die mit den Rechten des Reichstages nicht vereinbar ist. Unter diesen Umständen verlegt der Reichstag der Regierung das Vertrauen, dessen sie nach der Verfassung bedarf.

Dieses Misstrauensvotum ist parteifachlich sehr geschickt, bringt die nächsten nächsten der Deutschnationalen zur Linken in der Provinz agitatorisch in Verlegenheit und — erreicht den Zweck: die tatsächliche erfolgte Zustimmung zum Kapitalverkehr ist durch eine Senkung bedingt. Sein geborren!

Die Abstimmung über das Misstrauensvotum wurde auf heute angesetzt. Von deutschnationaler Seite wurde nach einer energischen Verteidigung gegen Angriffe der äußersten Linken zum Kapitalverkehr erklärt, daß man Bedenken habe: Der Reichstag auf jeden Kapitalverkehrsanspruch aus der Verfassung des Reichstages ist für sich selbst geschäftlich. Hinter der Entlastung der Entente über den Vertrag steht ein erhebliches Stück Geldes. Diese Entente, die selbst deutsche Reparationsentente konsolidiert und nach dem Kriege nicht wieder zurückgeben haben, können sich nicht wundern, wenn Deutschland mit Ausland ihren Interessen regelt, zumal wenn sie selbst mit Ausland ihren Interessen regeln. Sondern selbst überlegen wir diesen Vertrag als das erste Zeichen wiederkehrender Absicht.

Über die Reparationsverhandlungen äußerte sich der völkervertreterliche Redner (Rechts-Redner) ebenfalls. Wir haben nach kein Mittel, der Verfassung der Entente zu machen. Sondern die Reparationsforderungen sind unüberwindlich. Interessant ist, daß seine Schlussfolgerung: Warnung vor einer nur vorläufigen Regelung genau mit dem Schluss der deutschen Note übereinstimmt.

Das ist natürlich kein Zufall, denn die Parteien sind ja über die Berliner Reparationsverhandlungen genau unterrichtet worden, wie die demokratische Sprecher Deutscher betonte und damit das Motiv des deutschnationalen Vertrags aufdeckte. Wer aus dieser Gewissheit ein Misstrauensvotum mit angeblichen Vorbehalten gegen das parlamentarische System begründet — (wo doch die Parteiführer in diesem Falle genau informiert wurden) — der kann es nicht! Das wurde noch klarer, als Verbund überhaupt die Reichsregierung der jetzigen Berliner Verhandlungen erwiderte: er wies nämlich unter harter Bedrohung darauf hin, daß man sich im Reichstag an die Entente weiter Stimmern durchzusetzen nicht für gebunden erachtet. Die Pariser Abmachungen werden vom Parlament nicht nur als Pariser Vertrag der deutschen Reichsregierung angesehen. Das Parlament behält sich als oberste Instanz des Volkswillens sein letztes Wort vor.

Der heutige 31. Mai ist nun nicht zu dem kritischen Tage geworden, an dem neue „Sanktionen“ in Kraft treten. Aber gewisser ist darum die Lage nicht geworden. Die Reparationsverhandlungen, deren jede Maßnahme nicht nur die äußersten, sondern auch die mittleren Parteien bringen. Es kann uns nur an einer endgültigen Regelung liegen!

Rechnungslegung.

Die deutsche Antwortnote im Wortlaut.

Die deutsche Antwortnote, die nach der Übergabe nunmehr veröffentlicht ist, enthält eine Art Rechnungslegung des Reiches, wie das aus dem Inhalt der Verhandlungen folgt.

Das Misstrauensvotum gegen die Regierung abgelehnt!

Berlin, 31. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Heute nachmittags 4 Uhr ist im Reichstag die Abstimmung über das Misstrauensvotum der Deutschnationalen erfolgt, in der sich nur die Deutschnationalen und die Kommunisten für das Misstrauensvotum erhoben. Auch in den völkervertreterlichen Reihen blieben einzelne Abgeordnete der Abstimmung fern. Die große Mehrheit, die sich durch die Ablehnung hinter die Regierung stellt, machte einen geschlossenen Eindruck. Um 5 Uhr verlegte sich der Reichstag bis zur nächsten Sitzung um 13 Uhr.

Die Kopie der Reparationsanfragen merkwürdig!
Berlin, 31. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Der Anleiheausstoß, das sogenannte Organisationsvotum wird heute nachmittags vier Uhr zusammengetreten, um weitere Anleihebedingungen zu beraten. Nach der „Reichs-Zeitung“ wird der Interparlamentarische Rat eine Erklärung abgeben, in der das Londoner Reparationskonvention auf Deutschland vom Mai vorigen Jahres als unerlässlich erklärt wird. Es müsse annulliert werden.

Verlegung der deutschen Antwortnote.

Paris, 31. Mai. (WZB.) Wie der „Reit Parisien“ mitteilt, tritt heute vormittag die Reparationskommission zu einer sachlichen Prüfung der deutschen Antwortnote zusammen. Der internationale Anleiheausstoß hat heute nachmittags eine Sitzung abgehalten.

England und das französische Alltagsbedürfnis.

London, 31. Mai. (WZB.) „Weltmeister Gazette“ schreibt in einem Leitartikel, es sei von großer Bedeutung, daß Großbritannien seine Freundschaft mit Frankreich aufrechterhalte und wenn möglich erweiter. England ist aber nicht geneigt, sich durch einen formalen Pakt zu verpflichten, noch weniger durch eine Allianz. Wenn Lord Derby anrede, was die Verlegung der Antwortnote herbeiführt, ein schriftliches Abkommen einzugehen, das zu einer militärischen Aktion zur Verteidigung Frankreichs oder irgend eines anderen Landes verpflichtet würde, so könne er das britische Volk nicht geneigen.

Übergriffe im besetzten Gebiet.

Düsseldorf, 31. Mai. (WZB.) Am 16. d. Mis wurde von drei belgischen Kriminalbeamten das Dienstamt des Leiters der Duisburger Polizeibehörde, der jetzt schwer erkrankt auf Urlaub befindet, durchsucht und nach Einfahrt in sämtliche Akten eine Anzahl Schriftstücke und Verordnungen, die insbesondere Material über die Aufhebung der Scherz-Verordnungen betrafen. Im Anschluß an diese Untersuchung wurde auch in der Privatwohnung des Beamten eine eingehende Durchsicht abgehalten.

Das Vorgehen der belgischen Untersuchungsbehörde widerspricht in jeder Beziehung der von den belgischen Behörden im besetzten Gebiet und ferner stärksten Protest gegen diese unerhörten Eingriffe in die Hoheitsrechte der deutschen Polizei heraus. Die zuständigen Stellen haben dementsprechend beim kommandierenden General des Vredensgebietes gegen diese Maßnahme Einspruch erhoben.

Budget.

Au der Absicht über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs heißt es in der Note: Die Erhöhung der Einnahmen gegenüber dem zuerst dem deutschen Reichstag vorliegenden Haushaltsplan beruht auf einer erneuten Schätzung der deutschen Steuern, einschließlich des Steuerkommissars unter Berücksichtigung des in letzter Zeit ermittelten Aufkommens des vergangenen Jahres und der seit der letzten Schätzung fortgeschrittenen Geldentwertung.

In den Ausgaben ist folgendes bemerkt: Die Zuschüsse für die Wirtschaftsverhandlungen sind befristet. Sie die Lebensmittelerhöhungen.

Sind für 1922 nur noch 960 Millionen gegenüber 172 Milliarden Mark in 1921 vorgesehen. Weitere Erhöhungen wurden bei den Ausgaben gegenüber 1921 vorgesehen im Betrag von 245 Milliarden Mark abgelehnt.

Bei den außerordentlichen Konsolidationen der allgemeinen Reichsverwaltung und der Betriebsverordnungen sind, wie die Schlussbemerkung zu dem anliegenden Plan ergibt, gegenüber den Vorschlägen des Staats-Organisationskommissars in Höhe von mindestens 2 Milliarden in Aussicht genommen. Die Erzielung weiterer Einsparungen innerhalb der Reichsverwaltung ist in die Wege geleitet. Um die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen zu sichern, hat die deutsche Regierung neuerdings den Reichstag gebittet, im Reichstagsministerium einen besonderen Ausschuss zu bestellen.

Schwebende Schuld und Anleihe.

Die Beschränkung der schwebenden Schuld, um die das Reich bemüht ist, hängt von der äußeren Anleihe ab. Es ist voranzugehen, daß die Unterbringung binnen einer angemessenen Frist verfügbar wird, unternehmend es die deutsche Regierung, sich mit der Angelegenheit auf folgender Grundlage zu befassen:

1. Der Stand der schwebenden Schuld zum 31. März gilt von jetzt ab als der normale Höchstbetrag.
 2. Wenn am 30. Juni oder am letzten Tage eines der folgenden Monate der Betrag der schwebenden Schuld den normalen Höchstbetrag überschreitet, werden Schritte getan, um sicherzustellen, daß die Abschreibung innerhalb der folgenden drei Monate zurückgezahlt wird, und zwar entweder:
 - a) mit Hilfe von Einlagen, welche die Ausgaben in drei Monaten übersteigen, soweit solche Einlagen verfügbar sein sollen, oder
 - b) durch Aufnahme von Krediten auf andere Weise als bei der Reichsbank, in einer Form, die nicht die Inflation erhöht.
- Wenn trotz dieser Schritte der Betrag der schwebenden Schuld am Ende der drei Monate den normalen Höchststand überschreitet, wird die deutsche Regierung alsbald Vorschläge für den Ausbau des Steuerrechts einbringen.

Nachprüfungen.

Auf der Grundlage des Schreibens, das die Reparationskommission am 31. März 1922 an den Reichspräsidenten gerichtet hat, erklärt sich die deutsche Regierung grundsätzlich mit den in diesem Schreiben vorgesehene Nachprüfungen einverstanden. Sie geht dabei davon aus, daß die Nachprüfungen der Reparationskommission nicht anfragen, den getragenen Gang der Verhandlung nicht führen und in die Angelegenheit nicht eingreifen.

Dollar heute 277 (gestern 271 1/2).

Abstimmung über die oberösterreichische Autonomie.

Wien, 31. Mai. (WZB.) Die Abstimmung in Oberösterreich über die Autonomiefrage wird, wie die „Dona“ hört, zwei Monate nach der Übergabe stattfinden. In den Kreisen der oberösterreichischen Autonomiekommission nimmt man an, daß die Abstimmung erst die Reichspräsidentenwahl stattfinden wird, so daß die Reichspräsidentenwahl und Landeswahlen, die in Oberösterreich notwendig sind, sowie die Kreis- und Kommunalwahlen nicht vor dem Ende des Jahres abgehalten werden können. Zu dem zum Abstimmungsgebiet gehörigen Teile Oberösterreichs soll die Abstimmung noch hinzu die Kreise Ried, Braunau und Gmunden.

Der oberösterreichische „Woywode“.

Wien, 31. Mai. Der neu ernannte Woywode für Oberösterreich in Wien ist Herr von der polnischen Regierung die Woywode eines polnischen Woywodes amtierend, der auf Grund des Einheitsgesetzes vorläufig die Funktionen des autonomen oberösterreichischen Staats ausüben soll.

Das österreichische Kabinett.

Wien, 31. Mai. (WZB.) Die Verhandlungen über die neue Regierung sind gestern abgeschlossen worden. Die christlichsozialen Parteien sind durch folgende Abgeordnete vertreten: Seydl als Kanzler, Graf Seydl als Finanzminister, Dr. Schneider als Unterrichtsminister, Dr. Dehnel als Verkehrsminister, Dr. Bogasi als Minister für Österreich, Dr. Schmitz als Minister für soziale Angelegenheiten und Abgeordneter, Dr. Schmitz als Verkehrsminister, Dr. Grünberger (Kommunist), der bisherige Reichsminister für Scherz, hat den neuen Minister für Inneres abgelöst. Er übernimmt wieder die Leitung der Wiener Polizeidirektion.

Ein wider Bergarbeiterstreik im Harz.

Halle, 31. Mai. (WZB.) Im Ober- und Unterharz hat sich ein wider Bergarbeiterstreik entfaltet. Die politischen Verhältnisse im Harz sind vollständig, und auch im Oberharz arbeitet nur eine Bergarbeiter. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt höchstens 6000. Eine Anzahl von Bergarbeitern der letzten Bergarbeiter hat sich mit Bergarbeitern zusammen nach Berlin und wurde von preussischen Bergbauern empfangen.

Demetri über die mexikanischen Wägen.

Paris, 31. Mai. (WZB.) Nach Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington wird auf Grund von Nachrichten von der Grenze von Texas durch das Staatsdepartement befrachtet, daß General Felix Diaz an der Spitze von 15 000 Mann einen Einfall nach Mexiko vorbereite, um den Präsidenten Obregon zu stürzen.

Autonomie der Reichsbank.

Die volle Unabhängigkeit der Reichsbank gegenüber der deutschen Regierung ist durch Gesetz vom 22. Mai 1922 sichergestellt.

Glattfink.

Die deutsche Regierung hat angedeutet, daß die französischen Veröffentlichungen wieder auf der Basis der Veröffentlichungen erfolgen. Sie wird dem Garantiefomitee eine Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mitteilen und sich dem Garantiefomitee über die Maßnahmen zur Anwendung der Steuer- und Zölle-Verordnungen im Besonderen und im allgemeinen über die Erreichung ihrer Aufgaben äußern.

Die Aufnahme der Note.

Die Aufnahme der vorliegenden Erklärung geht die deutsche Regierung davon aus, daß die Reparationskommission die in der Erklärung enthaltenen Vorschläge für 1922 vorgelegene Regelung der Reparationsleistung nunmehr für einseitig erklärt werden wird.

Die Aufnahme der Note.

Wien, 31. Mai. (WZB.) Die Aufnahme der vorliegenden Erklärung geht die deutsche Regierung davon aus, daß die Reparationskommission die in der Erklärung enthaltenen Vorschläge für 1922 vorgelegene Regelung der Reparationsleistung nunmehr für einseitig erklärt werden wird.

Die Aufnahme der Note.

Wien, 31. Mai. (WZB.) Die Aufnahme der vorliegenden Erklärung geht die deutsche Regierung davon aus, daß die Reparationskommission die in der Erklärung enthaltenen Vorschläge für 1922 vorgelegene Regelung der Reparationsleistung nunmehr für einseitig erklärt werden wird.

Deutschland.

Eine neue und vernünftige Forderung Polnens.

Berlin, 31. Mai. (R.F.Z.) Polens als Vorlieber der Völkervereinigung überwiegt in seinem Verhalten eine Note, in der...

Der Kampf um die Getreidemenge.

München, 31. Mai. (R.F.Z.) Der Deutsche Landwirtschaftsrat nahm heute Beschlüsse an, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Deutsche Landwirtschaft sich einmütig auf den Boden des...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Breslau, 31. Mai. (R.F.Z.) Wie die Presse aus Breslau meldet, hat sich in Ostpreußen eine politische Bewegung gebildet, die sich als 'Polenpartei' bezeichnet...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Breslau, 31. Mai. (R.F.Z.) Wie die Presse aus Breslau meldet, hat sich in Ostpreußen eine politische Bewegung gebildet, die sich als 'Polenpartei' bezeichnet...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Berlin, 31. Mai. (R.F.Z.) Die neue Reichsregierung hat den Reichspräsidenten ersucht, die Reichsregierung zu ernennen...

Die politische Lage in Ostpreußen.

München, 31. Mai. (R.F.Z.) In einem Artikel über den für den 12. Juni bevorstehenden Reichstag des Reichspräsidenten...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Rotterdam, 31. Mai. (R.F.Z.) In Deutschland bestreitet man, daß die von dem Reichspräsidenten ernannte Reichsregierung...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichstag wird am Montag abends unter Vorsitz des Staatssekretärs von Simon dem Kaiserlichen eine öffentliche Sitzung abhalten...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Drachenburg. Der Herr Herrmann hat ein neues Buch 'Die Welt der Vögel' herausgegeben...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Herr Herrmann hat ein neues Buch 'Die Welt der Vögel' herausgegeben...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Herr Herrmann hat ein neues Buch 'Die Welt der Vögel' herausgegeben...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Herr Herrmann hat ein neues Buch 'Die Welt der Vögel' herausgegeben...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Herr Herrmann hat ein neues Buch 'Die Welt der Vögel' herausgegeben...

ist. In dem Abkommen über die Renten seien die sogenannten Rentenempfänger ungenügend berücksichtigt. Die Höhe der Renten...

Aus der demokratischen Partei.

Der demokratische Parteivorstand hat beschlossen, im Laufe dieses Sommers dem Reichstag eine Denkschrift zu überreichen...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Am Sonntag den 28. Mai fand in Halle der 1. Antrag der Sozialisten auf die Reichsregierung statt. Es waren zahlreiche Vertreter...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Die politische Lage in Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Für Anfahrtskarten, auf deren Vorberbeitete Größe oder Anzahl die Reichsregierung...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Der Reichspräsident hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ostpreußenangelegenheit vorgelegt...

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wochentagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wirtsführer der Anzeigen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Preuß.-Südd. Lotterie
Gewinne sind noch abzuholen. Den bisherigen Spielern, welche die Erneuerung verweigern, sind ihre Nummern nach Möglichkeit noch aufgehoben; Erneuerung ist aber nun sofort erforderlich. Bitte zur neuen Lotterie noch zu haben.
Städt. Lotterieverwaltung
Hessische Str. 22.

Kirschen-Verpachtung in Grumpa.
Dienstag, den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr.
Bedingungen im Termin.
Grumpa, den 30. 5. 1922.
Der Ortsrichter.

Kirschen-Verpachtung.
Die Versteigerung der Gemeinde-Abschnen an der Bergstraße - Weidenfelder Schafte und an der Gemeinde-Abschnen soll am **Donnerstag, d. 8. Juni, nachmittags 6 Uhr** im Einberufenen Saalhof in 2 Parzellen öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Kirschen-Verpachtung.
Donnerstag, d. 8. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr wird im Blockchen Gehöft Niederbeuna der diesjährige Kirschenbaum öffentlich meistbietend verpachtet.
Bedingungen im Termin.
Der stellvertret. Gemeinde-Vorsteher.

Kirschen-Nutzung
soll öffentlich verpachtet werden. Angebote bis 7. Juni an den Unterzeichneten. Bedingungen sind dort einzusehen.
Röthen, den 30. 5. 1922.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Weniger.

Wäckerer zu verpachten. Angeboter bitte bis 31. 5. 1922. **Wäckerer** Franz Jöcher, Obere Dreiliche, 12.

Schlafstelle offen
Näheres in der Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
werden für mehrere am 1. Juni 1922 eintreten. Vermittlungs-Anstalt gesucht. Angebote an den Magistrat, Rathaus 2 Etz. Zimmer 17. I 708 22.

2 leere oder möblierte Zimmer
mit Kochgelegenheit von ja. Ehepaar mögl. f. sof. gesucht. **Blg.** u. 031 an die Exp. d. Bl.

Ein Satz Regel mit Angeln
auf 1 Jahr gegen Möbelsicherheit sofort zu leihen gesucht. **Blg.** unter 032 an die Exp. d. Bl. erbeten.

25000 Mark
auf 30 Wägen großes Landgrundstück an einer Stelle gesucht. **Blg.** unter 032 an die Exp. d. Bl.

Gehr. Kinder-Kleppstuhl
zu kaufen gesucht. **Blg.** u. 035 an die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.
Tages-Ordnung für die Sitzung des Zweverbandesauschusses Leuna am Freitag, den 2. Juni 1922, abends 7 Uhr, in Leuna-Werke, Saal III 617 (Sitzungszimmer).
1. Stand der Abfällungsfrage.
2. Fortbildungsschule.
3. Feststellung des Jahreshaushalts.
4. Bildung eines Grundbesitzes für Schulklassen.
5. Fortbildungsgesellschaft.
6. Erweiterung der Sägung durch Übernahme von Sozialrentner-Fürsorge.
7. Freiwilliger Beitrag zur Verlängerung der Leberlandbahn.
8. Anschaffung von Büchereier.
9. Aufstellung eines Kassenprotokolls.
10. Bestellung eines Rechnungsprüfers.
Leuna Werke, den 30. Mai 1922.
Der Vorsitzende des Zweverbandes Leuna, Cornely.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bertha verw. Gutmann
geb. Loel.
Merseburg, den 31. Mai 1922.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben
Willy
danken wir von ganzem Herzen.
Familie Obenaus.
Merseburg, den 31. Mai 1922.

Gebrauchte Ladentische
zu kaufen gesucht
S. Zaiga, Neumarkt 18. Tel. 332.

Donnerstag, 1. Juni, abds. 8 1/2 Uhr
wichtige
Mitglieder-Verammlung
in der Alten Post.
Zählrechtliches Erscheinen erforderlich.
Das Feldtomfee.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 416 bei der Firma Sand & Osting, Merseburg, eingetragen, daß die dem Kaufmann Franz Sand in Merseburg erteilte Prokura erloschen ist.
Merseburg, den 19. Oktober 1922.
Amtsgericht, Stb. 4.

Aufgebot.
Der Schlichter Albert Schöke in Reuthen hat das Aufgebot des verstorbenen Hypothekendarleihers über eine im Grundbuch von Reuthen Band 8 Blatt 103 in Abteilung III Nr. 3 unter Mithilfe des im Binnenschlichteramt des Amtsgerichts Merseburg verzeichneten Saale-Einkaufs "Friedr." auf den Namen des Schlichters Ernst Schöke in Halle a. S., eingetragene Hypothek von 5800 Mark nebst 5% Zinsen beantragt. Der Schuldner der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem am **den 30. November 1922, vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht andauernden Aufgebots-termin seine Rechte anzudeuten und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Pfändungsversteigerung der Urkunde erfolgen wird.
Merseburg, den 18. Mai 1922.
Amtsgericht.

Zum Pfingstfest
Reichhaltige Auswahl
Schuhwarenhaus
Willy Ehrentraut
Kleine Ritterstr. 15
Erstklassige Fabrikate
billigste Preise

4000 Mark auf gute Möbelsicherheit möglichst vom Selbstkäufer zu leihen gesucht. **Blg.** u. 035 an die Exp. d. Bl.

Ele. Volle-Bluse, (neu) mod. Halsbische (neu, 39) großer gesch. Spiegel billig zu verkaufen. **Blg.** u. 037 an die Exp. d. Bl.

1 P. neue Halsbische (neu) (weit zu klein, Gr. 38) zu verkaufen. Preis 250 M. Halleische Str. 81, 1

1 Paar fast neue schwarze Spangenschuhe (Gr. 37) u. 1 P. n. w. Spangenschuhe (Gr. 37) preiswert zu verkaufen. **Roonstr. 4 1**

Bandonion verkauft
Groß-Ragna, Kolonie 5, Kutschbach bei Däne.

Motorrad, F. N., Altes Mobell und reparaturfähig zu verkaufen. **Blg.** u. 037 an die Exp. d. Bl.

Pa. Futter-Kartoffeln (a. Zr. 150 Mark) eingetroffen.

Pa. Speise-Kartoffeln in verschiedenen Preislagen verkauft.

Fr. Freigang, Gr. Ritterstr. 7. Tel. 424.

Wir sind ständig Käufer
von
Erdbeeren, Johannisbeeren, rot u. schwarz, Kirschen (Sauerkirschen), Himbeeren, Stachelbeeren, Aprikosen, Pfirsichen, Quitten usw.
nur frische, gut ausgereifte Früchte, und erbiten zur Zeit der jeweiligen Reife kassierte Angebote.
Paul Marckscheffel & Co.,

Mais, Maischrot,
Mais gerissen für Pferde und Geflügel,
Gerstentrotterfütterung,
Weizenfütterung,
Roggen- und Weizenkleie,
Rapsstüben, Leintuchen,
von 75 kg aufwärts, auch für Wiederverkäufer abzugeben
Zeit, Meuschaner Mühle.

6000 Mark
auf 1 Jahr gegen Möbelsicherheit sofort zu leihen gesucht. **Blg.** unter 032 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Auf Selbstzahlung
Herrn - Anzüge
Größte Auswahl Modernste Fassons
Damen-Mäntel
Damen-Kleider
Damen-Strickjacken
Jumper
Damen-Hemden
Damen- u. Kinder-Schuftwaren
Monteur-Jacken
Saul Sommer,
Halle a. S., Leipziger Str.
gegenüber 17 Lu.II
Café Zorn 14 Etage

In meinen Fenstern
kleinen Teil der sehr reichhaltigen Neueingänge der entzückenden
Tüll- und Spitzenvollants in großen Breiten für Kleider und Blusen, Fillet-, Tüll-Einsätze, Spitzen, Motive, Klappspitzen-Einsätze, Samt-, Seidenbänder, Fichus, Jabots, Jackettgerell, Knöpfe, Schleier, modernsten Gürtel, Handschuhe, Strümpfe, Unterw., Stickereien
Sämtliche Schneiderezutataten nur bester Qualitäten in größter Auswahl.
Selbstanfertigung von Handgen.
Sonder-Abteilung für Aufzeichnungen jeder Art.
Opp. 1066
Teleph. 494
G. Hoffmann Markt 19.
Inh. Bernh. Taltza.

Scheibendünge 4 Pfund Federn 1 Fahre Stalldünger
sehr gut erhalten, nebst allem Zubehör, ein Satz Bierdampfkessel, mit 4 neuen Düsen, sowie eine neue Lössmaschine. **Herren-Sofa** nebst billige Verkauf. **Blg.** u. 037 an die Exp. d. Bl.

Unterh. Sportwagen zu verkaufen. **Blg.** u. 037 an die Exp. d. Bl.

Worauf warten Sie noch?
Sie schädigen sich selbst, wenn Sie nicht jetzt Ihren Bedarf decken, da die Preise weiter steigen und unsere Waren weit unter den heutigen Einkaufspreisen stehen.
Wir empfehlen:
Jackett-Anzüge aus guten halbbaren Stoffen, neueste Fassons und Muster. 1975 1850 **1650**
Jackett-Anzüge vollständiger Ersatz für Mass, erstklassige Verarbeitung. 2500 2400 **2100**
Gummi-Mäntel in 1 a Qualität, mit und ohne Gürtel. 1575 1475 **1375**
Herrn-Hosen in allen neuen Stoffen und guten Qualitäten. 600 475 350 **275**
Gehrock - Anzüge, Cutaways und Westen in nur erstklassigen Qualitäten vorrätig.
Unsere Knaben- u. Jünglings-Anzüge müssen Sie sehen, auch selbst, wenn Sie nicht kaufen.
System Konkurrenzlos
Halle a. S.
Leipzigerstraße 11 Leipzigerstraße 11
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Anzeigen aus Schaffstädt und Umgegend.
Teleph. 74. Geschäftsstelle und Anzeigen-Annahme: Teleph. 74.
Buchdrucker O. Brühner in Schaffstädt.

Bekanntmachung.
Der der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Kirchen- und Schulhaus, bestehend aus 2 Gebäuden, ist am Dienstag, den 6. Juni 1922, vorm. 11 Uhr im hiesigen Rathaus, Zimmer 6, öffentlich gegen gleichbare Zahlung vergeben werden.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. **Schaffstädt, den 30. Mai 1922.**
Der Magistrat.

Keine Anzeigen haben den besten Erfolg im Merseburger Korrespondent. (Nebenansgabe, Schaffstädt. Zeitung).
Ein 1 1/2 jähriges **Benigniflohen** steht zum Verkauf. **Blg.** u. 037 an die Exp. d. Bl.

Größeres Mädchen für Vor- oder Nachschicht. **Blg.** u. 037 an die Exp. d. Bl.

Ohne Gewähr! Nachdruck verboten! Giltig ab 1. Juni 1922.

Fahrplan.

Erklärungen: D = durchgehende Schnellzüge mit durchgehenden Wagen. E = Eilzug. W = der Zug verkehrt nur Werktags. S = der Zug verkehrt nur Sonntags und Feiertags. * = der Zug verkehrt bis auf weiteres.

Thüringen-Weißfels-Merseburg-Halle-Berlin.

Table with multiple columns representing train routes and times between Thüringen, Weißfels, Merseburg, Halle, and Berlin. Includes station names like Wehra, Erfurt, Weimar, and various regional stations.

* Nur bis 31. August. ** Nur bis 7. Oktober.

Berlin-Halle-Merseburg-Weißfels-Thüringen.

Table with multiple columns representing train routes and times between Berlin, Halle, Merseburg, Weißfels, and Thüringen. Includes station names like Bitterfeld, Halle, Merseburg, and various regional stations.

* Nur bis 7. 10. § Nur bis 31. 8. §§ Fahrt Sonnabends bis Weimar.

Fahrplan für Arbeiterzüge.

Table with columns for routes and times for worker trains between Halle, Merseburg, and other regional stations.

Merseburg-Schaffstädt und zurück.

Table with columns for routes and times for Merseburg-Schaffstädt and return.

* ab 1. 9. d. d. § nur bis 31. 8. §§ ab 1. 9.

Schaffstädt-Schleittau und zurück.

Table with columns for routes and times for Schaffstädt-Schleittau and return.

Merseburg-Rößen und zurück.

Table with columns for routes and times for Merseburg-Rößen and return.

Leinbahn Halle-Schiffstädt und zurück.

Table with columns for routes and times for Leinbahn Halle-Schiffstädt and return.

* Verkehrt bis auf weiteres.

Halle (Saale)-Leipzig und zurück.

Table with multiple columns representing train routes and times between Halle (Saale) and Leipzig.

Halle-Magdeburg und jurid.

Table with columns for dates (2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3) and rows for various locations like Halle, Magdeburg, and other regional towns.

Halle-Salferstadt-Gildesheim und jurid.

Table with columns for dates (2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3) and rows for various locations like Halle, Salferstadt, Gildesheim, and other regional towns.

* Verfahr nur vom 1. 6. bis 30. 9. 1922.

Halle-Cottbus-Sagan und jurid.

Table with columns for dates (2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3) and rows for various locations like Halle, Cottbus, Sagan, and other regional towns.

* Nur bis 7. 10.

Weißfels-Corbetha-Leipzig und jurid.

Table with columns for dates (2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3) and rows for various locations like Weißfels, Corbetha, Leipzig, and other regional towns.

* Nur bis 7. 10. ** bis 8. 10. nur nachtags.

Borken-Süßen-Blagwitz-Lindau.

Table with columns for dates (2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3) and rows for various locations like Borken, Süßen, Blagwitz, Lindau, and other regional towns.

Corbetha-Deuben und jurid.

Table with columns for dates (2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3) and rows for various locations like Corbetha, Deuben, and other regional towns.

Merseburg-Mücheln-Duerfurt und jurid.

Table with columns for dates (2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3, 2-4, 1-3) and rows for various locations like Merseburg, Mücheln, Duerfurt, and other regional towns.

Priv. Bürger-Schützen-Gilde Pfingstschleßen. An den Festtagen und folgenden Tagen: Große Belustigungen auf dem Schützenplatze.

Beth's Gesellschaftshaus. Hallesche Straße 20-26. Donnerstag abend 8 Uhr. Intimer Gesellschaftsabend bestehend in Konzert, Kabarett usw.

Großes Pfingstbierfest in Burgstaden. Montag, 5. Juni, von nachm. 8 Uhr an, Dienstag, 6. Juni, von abends 7 Uhr an, Sonntag, 11. Juni, von nachm. 3 Uhr an, großer Ball. Am 5. u. 11. Juni großer Umzug, wozu herzlich einladet die Pfingstgesellschaft.

Vertrauens- u. Lebensstellung. Für meine best. freientl. Haushalt mit hübsch. Grundstück, ein. Geschäft und große Vermögen ein solches. Hallesches Fräulein oder kinderlose Witwe am Kleinfuß od. best. Candimarktreisen, in guten Verhältnissen, 43 bis 48 Jahre, als Hauswaise, wohnt im Reichert, Baden und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Angeb. erb. unt. J. Q. 98 an Sprollberg, Leipzig.

Zu neuen, zeitgemäßen Löhnen finden Kleberinnen für Lüten und Bodenbelag lösende Heimarbeit. Arthur Kornacker, Papierverarbeitungswerk, Merseburg.

Geschmackvolle Neuheiten in Waschstoffen Sommer-Kleidern und Blusen. * * * Mädchen-Kleidern und Kinder-Anzügen in großer Auswahl zu billigen Preisen. H. Laika Markt 19.

Kräftiger Schuljunge für einige Stunden nachm. gesucht. E. Wagner, Gutenbergstraße 18. Bungenen Laubroschen (Mädch.) sucht sofort. Ch. Hottelner & Sohn, Buchdruckerei.

Vertreter für Merseburg wird von einer großen, bekannten Margarinefabrik ein tüchtiger, bei der einflößigsten Kundhaftig auf eingeführter für sofort oder später gesucht. Langer kann eingerichtet werden. Schreiben unter H E 1221 an Ala-Saundersheim & Vogler, Halle a. S. Zuverlässiger Chauffeur abends von 6-8 Uhr für 8 Wochen gesucht. S. Laika, Neumarkt 18.

Rennen in Halle. Sonnabend, 3. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr, Sonntag, 4. Juni, nachm. 8 Uhr. 6 Stadrennen und 8 Hindernisrennen. Gesamtprize: 450 000 Mk. und IV. Preisprize. Totalisator von 2 1/2 Uhr ab geöffnet. Näheres Plakate und Programme. Gute Zuverbindungen von allen Seiten.

Sporthaus Krautstraße 14. Sonntag, den 1. Pfingstfesttag, von 11 Uhr an, Frühchoppen-Konzert. Sonntags abends 7 1/2 Uhr: Die Orchester-Gesellschaft, Zaubersper von G. Fr. Sündel.

großes Garten-Konzert. Sonntags abends 7 1/2 Uhr: Die Orchester-Gesellschaft, Zaubersper von G. Fr. Sündel.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. Leitung: Oberlehrer Hemprich. Versammlung jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Herzog Christian. Helen Keller, die Geschichte meines Lebens (Die Erziehung einer Taubstumm-Blinden). Heremann herzlich willkommen.

Mehrere Frauen u. Kinder. Kinder z. Ribbenverziehen nimmt an Fr. Gertra. Lobkauer Str. 5. Suche zum 1. Juni bess. Stubenmädchen. Frau Blanche, Villa Bianka.

Alle ehemaligen Domgymnasialisten werden gebeten, zu einer Versprechung zwecks Gründung eines Vereins alter Merseburger Domgymnasialen am Donnerstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im Ratskeller zu erscheinen. Der Einberufer.

Ordentl. u. zuverläss. Frau oder jung. Mädchen zum Auswaschen einer Anzugs- (nachmittags) sofort. Meldungen nimmt entgegen Frau Werner, Markt 3, 3. Et.

Klein-Kunstbühne Neues Schützenhaus. Dir. S. Eisenberg. Täglich 8 Uhr das große Mal-Programm. Erstkl. Kabarettspiel. Jeden 4. Tag Programmwechsel.

Hallesches Kunstleben. Stadttheater. Mittwoch abends 7 1/2 Uhr: Zar und Zimmermann. Donnerstag abends 7 1/2 Uhr: Die Orchester-Gesellschaft, Zaubersper von G. Fr. Sündel.

Italia-Theater. Sonntag (1. Pfingsttag) abds. 7 1/2 Uhr: Die Orchester-Gesellschaft, Zaubersper von G. Fr. Sündel.

Orchestra-Theater. Montag abends 7 1/2 Uhr: Die Orchester-Gesellschaft, Zaubersper von G. Fr. Sündel.

Orchestra-Theater. Montag abends 7 1/2 Uhr: Die Orchester-Gesellschaft, Zaubersper von G. Fr. Sündel.

Badeanzüge für Damen und Herren, Badehauben empfiehlt Sporthaus Rans Käther, Kl. Ritzerteil 1, Telefon 589.

Der Chronist von Merseburg

Geschichtlich-heimatkundl. Blätter
für
Stadt und Kreis Merseburg

Druck und Verlag der Firma Th. Böhner, Merseburg



Zwanglos erscheinende Beilage
zum
Merseburger Korrespondent

Schriftleitung: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3

Stück 24

Merseburg, am 31. Mai

1922

Inhaltsangabe: Historisch-topographische Beschreibung des Hochstifts Merseburg, von Dr. A. Schmetel, 18. Fortsetzung. — Anregungen zur Kunde unserer engeren Heimat. — Das Gefangenlager in Merseburg. — Dionysischer Silberbrand 7. — Literaturverzeichnis zur Geologie unserer Heimat.

Historisch-topographische Beschreibung des Hochstifts Merseburg.

Von Dr. Alfred Schmetel.
18. Fortsetzung.

Das Bischof Heinrich von Warin die bischöfliche Residenz nach der Nordseite der Domkirche verlegte, ist bereits oben (S. 113) gesagt worden.¹⁾ Brotuff sagt hierbei in seiner Chronik (Bd. II, Kap. 29): „Und ist desselben Schlosses Gebende, so Bischoff Heinrich von Warin gebauet, ein gering Gebende gewesen, welches darnach Bischoff Philo von Troite gar abgebrochen, und das neue gewaltige Schlossgebende, wie es noch heute dieses 1557. Jars stehet, ohn das Kirchenhaus allenthalben gebauet und aufgeführt.“

Unter dem Bischof Heinrich von Warin wird auch zum ersten Male die Stadtkirche St. Marzimi erwähnt, und zwar in einer Urkunde vom 11. Oktober 1247, in welcher der Bischof und das Domkapitel der Pfarre der genannten Kirche ein Haus schenken.

Obgleich diese Kirche sehr alt gilt, so hat sich doch bis jetzt die Zeit ihrer ersten Erbauung nicht mit Sicherheit ausmitteln lassen. Anfänglich hatte sie einen besonderen Pfarrer, aber nach dem großen Brande vom Jahre 1323, durch welchen die Dompropstei sehr vielen Schaden erlitt, verband der Bischof Gebhard von Schraplau diese Pfarre nebst allem ihrem Einkommen mit der Dompropstei, worauf der Dompropst einen Pfarrverweser und einen Kaplan, neben er den Pfich und einige Einkünfte [Buchf. 135.]

gab, als Geistliche bei dieser Kirche einsetzte. Diese Einrichtung wurde ungeachtet der Protestation der Bürgerschaft von Bischof Heinrich von Stolberg im Jahre 1349 bekräftigt, und bestand im ganzen 220 Jahre, bis der Dompropst Sebastian von Wlota im Jahre 1543 auf den Antrag des Stadtrates die Vikarie St. Nicolai und das Altarlehn Simonis Juda der Kirche als Entschädigung für ihre verlorenen Einkünfte überließ.

Vielleicht schon im vierzehnten Jahrhundert wurde bei dieser Kirche eine sogenannte Kalandsbrüderschaft gestiftet, welche die Jungfrau Maria zur Schutzpatronin hatte. Schon oben (S. 87) ist bemerkt worden, daß im Mittelalter diese Leute gern in eine gewisse Gemeinschaft mit den Mönchen traten. Da nun die Weltgeistlichen sahen, daß diese Einrichtung den Mönchen sehr zuwider kam, ihnen selbst aber dadurch manche Vorteile entgingen, so suchten sie von ihrer Seite etwas Ähnliches zu gründen. Sie schlossen deshalb Verbindungen mit Laien, die einige Ähnlichkeit mit den Klostervereinen hatten, indem die Brüder sich zwar zu keinem klösterlichen Gebilde verbanden, jedoch aber sonst zu gewissen Andachtsübungen und Verbindlichkeiten verpflichtet waren; in diese Vereine wurden geistliche und weltliche, hohe und niedrige, männliche und weibliche Personen aufgenommen, welche schon deshalb gern beitraten, um bei ihrem Absterben und nach ihrem Tode der Wittlen, Seelenmessen und Fährten, welche die Brüderschaft für sie tun mußte, wie auch des Ablasses teilhaftig zu werden. Aus diesem Grunde taten sich auch die Handwerker und Professionsverwandten einer Gattung zusammen in bezug auf Begräbnisse u. dergl., und errichteten gewisse Statuten, welche von der Obrigkeit bekräftigt wurden, wodurch sich mit der Zeit die Hünste und Innungen bildeten. Weil aber nicht alle Personen Handwerksgenossen waren, so wurden allerlei andere Brüderschaften errichtet, welche besondere Schutzpatrone hatten, und deren es ehemals viele in hiesiger Gegend gab. Dabin gehörten auch die sogenannten Kalandsbrüderschaften, welche ihren Namen davon

hatten, weil sie an jedem ersten Montagstage, welche auf Lateinisch Calendas genannt werden, zusammenkamen, erst ihre Andacht in einer Kirche hielten und dann in ihrem Kalandsbühse sich versammelten, um über ihre Angelegenheiten zu beraten und zum Schluß ein gemeinschaftliches Mahl zu halten.

Außer der Kalandsbrüderschaft, welche in Merseburg bis zum Jahre 1531 dauerte und deren Rechnungen vom Jahre 1473 an noch jetzt im Ratsschreib vorhanden sind, gab es bei der Stadtkirche auch noch eine der heiligen Anna geweihte Brüderschaft, welche aber erst gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts sich bildete und bis zum Jahre 1506 mit Leipzig, Raumburg, Zeitz, Spargau, Böhlen und Borna in Verbindung stand, [Buchf. 136.]

und einige Magistratspersonen, sowie die vornehmsten Bürger zu Mitgliedern hatte; sie ging im Jahre 1542 ein.²⁾

Im Jahre 1450 wurde die Stadtkirche erweitert und im Jahre 1485 das Chor ausgebaut. Zwischen 1491 und 1501 wurde die Kirche gewölbt, und im Jahre 1523 erhielt sie eine neue Orgel, zu deren Einbau die Annenbrüderschaft reichlich beisteuerte.

Am 1. Juli 1543, als am Sonntag nach Johannes dem Täufer, hielt Laurentius Rehnhart, ein geborener Leipziger, als ein Stadtrat einberufener Pfarrer, den ersten evangelischen Gottesdienst in Merseburg in dieser Kirche.

In der Leihiger Ostermesse von 1545 verkauften die Markente und der Rat zu Merseburg die Monstranzen und Kostbarkeiten dieser Kirche für 447 Meißnische Gulden und 7½ Groschen, und ließen dieses Geld zum Nutzen der Kirche auf Zinsen aus.

Mit dem 16. April 1575 beginnen die bei dieser Kirche geführten und noch vorhandenen Kirchenbücher.

Im Jahre 1580 wurde die Kirche renoviert und 1584 die große Glocke derselben durch Caspar Senger von Jwidaun gegossen. Außer dieser Glocke befinden sich noch sechs andere auf dem Kirchturme, von denen aber aus Rücksichten auf den etwas baufälligen Zustand dieses letzteren gegenwärtig nur eine geläutet wird.

Im Jahre 1615 ließ der damalige Bürgermeister Marcus Donatt auf eigene Kosten die jetzige Kanzel erbauen, wie eine an derselben befindliche Inschrift besagt.

Im Jahre 1616 wurde viel an der Kirche gebaut, besonders auf der Abendseite nach der Gotthardstraße zu.

Im Jahre 1684 ließ Georg Proge, Ratskammerer und Handelsmann in Merseburg, und dessen Gattin Regina Elisabeth geborene Frobergerin, einen neuen Altar erbauen, welcher nach dem Tode beider auf Kosten ihrer Nachlassenschaft im Jahre 1686 verguldet und angeziert wurde.

Im Jahre 1698 wurde die damalige Sakristei abgebrochen, wodurch die Kirche erweitert, einige neue Emporkirchen angebracht, die Orgel renoviert und die jetzige Sakristei nach dem alten Kaufhaus zu erbaut. Auch wurde damals ein neuer Turmstumpf aufgesetzt.

In der Nacht zwischen dem 15. und 16. August 1711 wurde die Kirche ihrer Kirche und andern Ornatens beraubt, weshalb der Magistrat neue Gefäße verfertigen ließ.

Im Jahre 1772 erhielt die Kirche eine neue Orgel. In den Jahren 1755 und 1756 versärfte man auf dem Stadtkirchturme ein Erdbeben. Mr. Valthasar Hoffmann sagt [Buchf. 137.]

darüber in seinem Tagebuche: „Den 9. Dec. (1755) erfolgte in Italien, in der Schweiz, wie auch an vielen Orten Deutschlands zu Mittage zwischen 2—3 Uhr wieder ein Erdbeben. Der Stadtkircher auf hiesigem Maximikirchturme wollte es auch empfinden haben, indem

¹⁾ Vor dieser Verlegung stand das bischöfliche Schloß auf der Höhe, welche sich südlich von der Domkirche befindet; s. oben S. 26 und 27.

²⁾ Vgl. die Schrift des Herrn Pastor Krausstadt (früher in Hindorf, jetzt in Luppa bei Dahlen im Königreich Sachsen): Die Einführung der Reformation im Hochstift Merseburg. Leipzig 1844. S. 25 u. 26.

³⁾ Kurz vorher (den 1. November 1755) war das bekannte Kirchliche Erdbeben zu Aschaffhausen gewesen.

sch Stuhl und Tisch, wo er gesessen, dergleichen die bleyernen Gewichte in der Stuben-Uhr sehr heftig bewegt, welches er auch vor dem Rathe auszusagen mäßten.“ — Den 18. Febr. (1756) ward abernahls von dem Thürmer und seiner Frauen auf dem St. Maximi-Stadt-Kirch-Thurme 1/2 auf 9 Uhr des Morgens ein Erdbeben gespürt, welches er sogleich beim Rathe angegeben, und nebst seiner Frauen beschworen; davon an die Regierung, und von dieser Bericht nach Dresden erstattet worden.“ Diese Aussage des Thürmers wurde, wie Hoffmann erzählt, durch Nachrichten aus Holland und den Rheingegenden, wie auch aus Magdeburg, Halle, Naumburg usw. bestätigt.

Sonntags am 6. November 1757, als am Tage nach der Schlacht bei Rossbach, wurden nachmittags nach geendigtem Gottesdienste gegen 1000 Gefangene, welche meistens Franzosen waren, in die Stadtkirche und am darauffolgenden Dinstag aus derselben nach dem Schlosse gebracht.

Am 10. September 1774, abends gegen 5 Uhr, war in Württemberg und der Schweiz ein Erdbeben verspürt worden, welches auch der Thürmer auf dem hiesigen Stadtkirchthurme, wie auch die Thürmer in Leipzig bemerkt haben wollten.

Am 30. März 1783 (Sonntag Lätare) erhielt die Kanzel und der Altar einen neuen schwarzen Ornat.

Am 23. August 1789 wurde die alte Orgel zum letzten Male gespielt.

Im Jahre 1790 wurde vom 3. Mai an bis in den November hinein die Kirche geweißt und repariert, und erhielt auch eine neue Kanzelhaube durch den Bildhauer Schellensberger. Am 28. November (1. Sonntag des Abents) wurde die Kirche wieder eingeweiht.

Am 25. Mai 1792 wurde die neue Orgel zum ersten Male gespielt; die Herstellungskosten betragen gegen 3000 Taler.

Am 8. Februar 1811 begann das Abtragen des oberen Theiles des Thurmes; bei der Eröffnung des Turmknopfes fand man weder Inschriften noch sonst etwas.

Vom 24. September 1813 an schloffen während mehrerer Wochen des Nachts französische Soldaten in der Kirche, weshalb der Gottesdienst in der Gottesackerkirche vor dem Sirtzore gehalten wurde; erst am 17. Oktober (18. n. Erin.) fand selbiger wieder in der Stadtkirche statt.

In den Monaten Mai und Juni 1843 wurde die Kirche

[Buchf. 138.]

innerlich renoviert und am 2. Jül (3. n. Erin.) die dreihundertjährige Reformations-Festfeier der Stadt Merseburg darin auf das feierlichste begangen. Nachdem vormittags in den hiesigen Kirchen der Gottesdienst zur gewöhnlichen Zeit gehalten worden war, so versammelten sich nachmittags die Bürgersehnen, mehrere Tausende mit ihren Fahnen und Abzeichen und sonst noch eine große Zahl der zum Kirchzuge eingeladenen auf dem Altenburger Damme und zogen dann geordnet nach dem Domsplatze, wo sie die daselbst versammelten Glieder der königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit, das Lehrcollegium des Gymnasiums usw. in den Zug aufnahmen, welcher sich nun unter erster Choralmusik durch die Mitte der Stadt über den Marktplatz hin nach der Stadtkirche bewegte. Die Festpredigt hielt der damalige Stadtbiathanus und jetzige Pastor an der Stadtkirche Herr Schellbach über den Text Ephet. 5, 7—10.¹⁾

Im Jahre 1845 nahm der hiesige Orgelbauer Herr Chwatol eine bedeutende Reparatur der Orgel vor.

§ 27.

Die Bischöfe Albert von Borna und Friedrich von Torgau.

Nach Heinrichs Tode war die eine Hälfte der Domherrn für Albert von Borna (Borna) und die andere Hälfte für Friedrich von Torgau. Der letztere trat zurück und gab seinem Nebenbuhler seine Stimme. Auf diese Weise wurde zwar Albert von Borna's Bischof, starb aber schon 3 Monate und 14 Tage darauf. Während seiner kurzen Regierung soll er, wie die Bischofs-Chronik erzählt, viel Geld verlan haben,

welcher damals Kandidat in Merseburg war.

Hierauf wurde (im Jahre 1266) Friedrich von Torgau einstimmig zum Bischof erwählt, welcher in der Reihe der Merseburger Bischöfe der fünfundsanzigste ist.

Zu seiner Zeit wurde im Jahre 1268 bald nach Ostern ein großes Turnier zu Merseburg gehalten. Bei demselben erschien auch Markgraf Johann von Brandenburg, welcher mit seinem Bruder Otto dem Langen bereits ein Jahr lang zusammen regiert hatte. Er war ein Sohn des oben (S. 132) erwähnten Markgrafen Otto III., und hieß der Prager, weil er am Hofe seines mütterlichen Großvaters, des böhmischen Königs Wenzeslaus des Einäugigen, geboren worden war. Bei der Hochzeit seiner Schwester Kunigunde war er im Jahre 1267 zum Ritter geschlagen worden, und der Wunsch, die neue Würde

[Buchf. 139.]

gehörig zu bewahren, führte ihn dem Merseburger Turniere zu. Hier aber wurde er leider schwer verwundet, und da man ihn durch eine ungerathliche Vernachlässigung in der Nacht allein gelassen hatte, so fand man ihn am folgenden Morgen (den 19. April) tot im Bette, wie es scheint, verblutet. Er starb unvermählt, und seine Leiche wurde nach dem Kloster Lehnin (2 Meilen südwestlich von Potsdam) gebracht.

Am 1. September desselben Jahres weihte unser Bischof als Stellvertreter des Naumburger Bischofs Dietrich II. die schöne noch vorhandene Kirche zu Forcie, deren Bau im Jahre 1251 begonnen hatte, zu Ehren der Jungfrau Maria und Johannes des Täufers ein.

¹⁾ Diese Predigt ist abgedruckt in der Beschreibung der dreihundertjährigen Reformations-Festfeier der Stadt Merseburg usw. Merseburg 1843. Der Verfasser dieser Schrift ist der jetzige Herr Oberpfarrer Bäckler in Neustadt-Magdeburg.

Sechs Jahre darauf (1274) wurde die Merseburger Domkirche durch Sturm und Ungewitter sehr beschädigt; davon zeugen sieben Indulgenzbrieft, welche bei Gelegenheit der Kirchenerweiterung zu Lyon von den dort anwesenden Erzbischöfen und resp. Bischöfen zu Mainz, Köln, Magdeburg, Halberstadt, Minden, Hildesheim und Eichsfeld zum Besten der Merseburger Kirche ergingen, und welche noch jetzt im Archive des hiesigen Domkapitels aufbewahrt werden. Da von diesem Ereignis weder in der Bischofs-Chronik noch sonst anderswo etwas gemeldet wird, so wird der Schaden wohl nicht gar zu beträchtlich gewesen sein. Die erwähnten Briefe sprechen lediglich von Sturm und Ungewitter; dadurch aber konnten doch hauptsächlich nur die Fenster und Dachungen leiden; das gesamte Mauerwerk dagegen möchte wohl dem Sturmwinde widerstanden haben.

Unter Bischof Friedrich von Torgau wurden auch bedeutende Erwerbungen für das Stift gemacht. Am 14. Oktober 1266 übergab Markgraf Heinrich der Erlauchte dem Stifte das Gericht und die Vogtei in den Dörfern und Feldern der Aue bei Merseburg, welche bis dahin zum Schlosse Schkopau gehört hatten. Um dieselbe Zeit kaufte der Bischof von Markgraf Albert dem Entarteten das Dorf Bugindorph (Wündorf) nebst dem ganzen dazu gehörigen Bezirke für 500 Mark Silber.

Am 21. Mai 1271 verkaufte an unsern Bischof der Markgraf Dietrich von Landsberg für 1500 Mark das Schloß und die Stadt Schleuditz mit dem Holle, Münzrechte¹⁾ und den Mühlen nebst den Dörfern Breitenfeld, Quaschitz, Hänichen, Ennewitz, Weuditz und einigen andern Orten mit dem dazu gehörigen Distrikte und den Gerichten, was alles er und seine Vorfahren von der Merseburger Kirche als ein Lehn gehabt zu haben bekante.

[Buchf. 140.]

Am 25. Juni 1277 verkaufte der eben genannte Markgraf für 300 Mark Silber den Gerichtsstuhl (sedem iudiciale) zu Eisdorf, den Ort selbst, so wie den dazu gehörigen Bezirk und die Getreide-Zinsen, welche Cyp²⁾ genannt werden. In der hierher gehörigen Urkunde, welche um das Jahr 1730 in dem Turmknopfe zu Eisdorf aufgefunden wurde, werden die nachbenannten, zu dem Eisdorfer Bezirke gehörigen Dörfer genannt: Klein-Görschen, Groß-Görschen, Ainaue (Kaja), Rahna, Gaben (Wenchen), Müden, Starfieb, Kälzen, Gassen, Böhles, Mutschwitz, Tornau, Söfesen, Wäbenitz, Sittel, Theßau, Hohenlohe, Riken, Löben, Scheibitz, Reichen, Segel, Ritzhen, Gyltra, Böhldorf, der Ort von Knauts-Naundorf, welcher jenseit des kleinen Baches nach Hohenlohe zu lag, Erntwitz (wahrscheinlich die zu Klein-Schtorlopp gehörige wüste Arrmwart) und Schtorlopp; außerdem werden noch Albenndorf und Ceehndorf genannt, von denen das erstere bei Klein-Görschen und das andere in der Schtorlopper Gegend gelegen zu haben scheint.

Am 6. September 1278 verkaufte Markgraf Dietrich von Landsberg an den Bischof das Dorf Luzene (Lüschena) für 80 Mark Silber.

Durch eine Urkunde, datirt Ulm, den 14. Mai 1282, gab Kaiser Rudolf I. für Wittibene dem Bischofe den damaligen Marktleden Rükken (oben S. 79) und das Dorf Archdorf. Diesen Tausch bestätigte Kaiser Adolf von Nassau am 8. Mai 1293.

Von Friedrich von Torgau erzählt Brotuff im zweiten Buche seiner Chronik (Kap. 31) unter andern folgendes: „Zwenda den alten Hof, hat dieser Bischoff im Jahr nach Christi Geburt 1236³⁾ zu einem bewahrten Schloßlein gemacht, einen Thurm an das Thor, und eine Mauer darumb gebauet, welches darnach Bischoff Heinrich von Ammendorf mit Häusern gebessert hat.“

Bischof Friedrich wandelte auch die sogenannte Kapelle der Heiden, welche am Truppen Thore stand, zu einer Marien-kapelle um, wie bereits oben (Seite 105) erzählt worden ist. Er starb im Jahre 1282, nachdem er das Stif 16 Jahre lang verwaltet hatte. Er war, wie die Bischofs-Chronik versichert, allgemein beliebt, wie auch freigebig, und führte einen sehr teuschen Lebenswandel.

[Buchf. 141.]

§ 28.

Heinrich von Ammendorf, sechsundsanzigster Bischof.

Der nun folgende Bischof Heinrich, dieses Namens der Zweite, war aus dem Geschlechte derer von Ammendorf. Diese Familie, welche in und um Halle Besitzungen hatte und im Jahre 1550 mit Konrad von Ammendorf auf Rothenburg bei Halle ausstarb, hatte ihren Namen von ihrem Stammhause zu Ammendorf, welches sie bis zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts besaß.

Dieser Bischof war bei dem Tode seines Vorgängers Archidiaconus, und als solcher bischöflicher Stellvertreter in einem Theile der Diöces. Bereits 43 Jahre früher werden in einer Urkunde vom 4. September 1239 zwei Archidiaconen, Otto und Hildebrand, unter den Zeugen genannt. Damals scheint diese Würde noch ziemlich neu gewesen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Obgleich dieses Münzrecht aller Wahrscheinlichkeit nach auch wirklich ausgeübt worden ist, so scheint doch keine Schenkübiger Münze bis auf unsere Tage gekommen zu sein.

²⁾ Das Wort Cyp, welches auch Cip geschrieben wird, kommt nicht allein öfter in älteren oberdeutschen Urkunden, sondern auch in neueren Merseburger Cinnahmereregistern u. dgl. m. Dasselbe ist unstrittig wendischen Ursprungs. Die Bedeutung desselben scheint hier zu sein, denn es bedeutet allem Anscheine nach daselbe, was das polnische Kop und das böhmische Syp, nämlich eine Körnerabgabe; vgl. Urkundenammlung von Tschoppe und Stenzel, S. 12 und 13.

³⁾ Das hier von Brotuff genannte Jahr ist offenbar falsch, wenn gleich übrigens die erwähnte Begebenheit richtig ist; dergleichen chronologische Fehler sind aber leider bei ihm nicht selten. S. oben S. 95.

Anregungen zur Kunde unserer engeren Heimat.

A. Noerlin.

In den Rötten und Sorgen der deutschen Gegenwart erhebt sich laut der Ruf nach einer erweiterten und vertieften politischen Volksbildung, die sich gründen muß auf Erdkunde, Geschichte und Deutsch. Die Erdkunde hat ein festes Weltbild zu liefern, das nach Paul Rohrbach zeigen soll: „wie die Länder und Meere zu einander liegen, wie sie politisch untereinander verteilt sind, und was ihre Lage und Beschaffenheit mit ihrer Verteilung zu tun hat. Man muß wissen, welches die von der Natur vorgezeichneten erdunklichen Zusammenhänge sind, die auf Geschichte, Politik und Wirtschaft der Völker formend wirken. Man muß weiter wissen, durch welche geographischen Tatsachen jede Nation ihre politischen Sorgen und Ziele bedingt erblickt, worauf sie sich stützt, und was sie zu forrieren strebt. Ebenso notwendig wie die Größe der Länder, ihre natürlichen wie ihre geschaffenen Reichtümer, die Menge und die Verteilung der Menschen darin, muß man auch deren Sinnesart, den Stand ihrer politischen Entwicklung und die Grundtatsachen ihrer Geschichte kennen.“ Das geforderte feste Weltbild liefert die physikalische Geographie, die Entstehung, Gestalt und physikalische Eigenschaften der Erde und die Mannigfaltigkeit der Erscheinungsformen in ihren allgemeinsten Zügen durchforscht und darstellt. Sie wird den ursächlichen Zusammenhang in seiner ganzen Tiefe nur dann erfassen können, wenn sie eng mit der Geologie verbunden ist. Diese Wissenschaft betrachtet die Entstehungsgeschichte der Erde, die erbildenden Schichten und die um- und neubildenden Kräfte. Wenn die Erdkunde einen Teil der politischen Volksbildung übernehmen soll, muß sie sich in der von Rohrbach dargelegten Weise auch mit den Menschen befassen (Anthropogeographie). Die materielle Kultur der Menschen aber ist zum großen Teile abhängig von den Ergebnissen der Pflanzen und Tierwelt, die in der Biogeographie behandelt werden. Mit aller Entschiedenheit aber muß gezeigt werden, daß Boden, Wirtschaft, Geschichte und Politik eines einzelnen Volkes in engem ursächlichen Zusammenhange stehen. Aus dem Lande erwächst dem einzelnen Volke und den Völkerguppen die Erkenntnis:

„So mußt Du sein,
Dir kannst Du nicht entziehen.“

Eine so aufgeschakte Betrachtungsweise der Erde ist auch allein imstande, den Zwiespalt zu überbrücken, den die Erdkunde seit dem Altertum bis in die Gegenwart aufweist, einerseits naturwissenschaftlich gerichtet, Gestalt, Größe und Beschaffenheit der Erde studierend, andererseits nach Strabo philosophisch bemüht, den Kulturzustand der Menschen, ihre Sitten und Gebräuche aus der Beschaffenheit der Landesnatur abzuleiten. So wird gezeigt, wie Natur und Menschheit in innigster Wechselbeziehung stehen. Betrachtet man zum Beispiel die Karte, die ein russischer Gelehrter und General von der Hauptwasserfläche der Erde geliefert hat (abgedruckt in York von Marienburg, Weltgeschichte in Umsrissen, 20. Aufl. Berlin 1918, S. 369), so erkennt man, wie die alte Kulturwelt sich um das Mittelmeerbeden lagerte, während sich die heutigen Kulturländer um den Atlantischen Ozean gruppieren. Ein noch tieferes Verständnis aber geht dem Betrachter auf, wenn er sich nicht nur mit dem Studium der äußeren Erscheinungen der Lage, Gestalt und Beschaffenheit der Erdoberfläche begnügt, sondern in die Tiefen steigt und nach den Ursachen forscht. Dazu verhilft ihm das Studium der Geologie. Sie hat der physikalischen Erdkunde den Einblick in den inneren Bau und die stoffliche Zusammenlegung ihrer Erscheinungsformen gegeben, wie ihn sich die Tier- und Pflanzenkunde aus ihren Gebieten schon längst verschafft hatten. Erwähnt sei als Beispiel für den Zusammenhang zwischen Geologie, Erdkunde und Geschichte aus der Weltgeschichte die von F. Frech nachgewiesene Verlegung der Kulturzentren aus südlichen Gebieten (Babylon, Hellas, Rom) nach dem Norden in die Gebiete ehemaliger Eisbreitung. Nach Frech scheint sowohl die Austrocknung des Klimas im Mittelmeergebiet wie die Erstöpfung des Ackerbodens zusammen mit ethnologischen Vorgängen diese allgemeine Bewegung bestimmt zu haben. Er zeigt, wie die Hauptstädte der europäischen Großmächte entweder in mitten der ehemaligen Eisbedeckung liegen wie Berlin und Petersburg, oder dem alten Eisrand unmittelbar genähert (Wien, London), oder wie Paris in unmittelbarem Abstand von ihm.

Um ist zwar die Geologie durch Heinrich Harms schon vor etwa 25 Jahren in die Schule eingeführt worden, und er hat auch Nachfolger gefunden, die einzelne Gebiete bearbeitet haben, aber durchgeführt hat sich diese Betrachtungsweise nicht in vollem Umfange aus verschiedenen Gründen. Oft wurde die Geologie zum Selbstzweck gemacht. Selbstverständlich ist sie für das praktische Leben von großer Bedeutung. Der Landmann muß die Bodenarten und ihre Eigenschaften, der Bauherr den Untergrund seiner Baustelle kennen und nach ihrer Beschaffenheit handeln, aber der erdunkliche Unterricht darf doch nicht in einen bloß geologischen Unterricht umgewandelt werden. Sonst macht sich die Gegenwirkung sofort bemerkbar und fordert z. B. vorwiegend Kultur- und politische Erdkunde. Wenn sich aber die Geologie damit begnügt, Hilfswissenschaft einer Erdkunde zu sein, die ihrerseits wieder ansetzen will, wie durch die natürlichen Verhältnisse eines Landes dessen Wirtschaft, Geschichte und Politik bestimmt werden, dann wird sie in der Schule unerlässlich sein. Leider fehlt es zu einer solchen Betrachtungsweise an Hilfsmitteln. Wie aller Unterricht muß auch dieser von der Heimat ausgehen, denn nur in der Heimatkunde kann der Schüler zu demselben und selbständigem Erkennen geführt werden. Für unsere enger Heimat gibt es noch nicht einmal eine geologische Heimatkunde, in der die in unserer Gegend anstehenden Schichten und die wirkenden geologischen Kräfte im Zusammenhange dargestellt sind. Schätzenswertes Material findet sich in dem jüngst erschienenen Werke „Deutschlands Städtebau Merseburg“. Herausgegeben vom Magistrat Merseburg. Bearbeitet von Stadtbaurat Tollinger. Ein Verzeichnis der in Frage kommenden

Einzelwerke findet sich am Schluß dieses Aufsatzes. Noch weniger find die Zusammenhänge zwischen Geologie, Erdkunde, Geschichte, Wirtschaft und Politik für unsere Gegend aufgedeckt worden. Anätze sind auch dafür vorhanden, es sei auf die Einleitung zu G. Prepiens Aufsatz „Die Besiedlung des Merseburger Schloßhügels in vorgegeschichtlicher Zeit“ hingewiesen (Merseburger Kreisbote 1922, S. 30). Fragen, die in ähnlicher Weise beantwortet werden können, sind: Warum wurde die Saale zum Grenzgraben zwischen Slaven und Deutschen? Warum nicht die Oder oder die Elbe in ihrem Ober- und Mittellaufe bis Barby? Warum ist das Gebiet des Rottbügels unbewohnt? Warum ist das Geisetal so dicht bevölkert? Warum liegen zwischen dem Geisel- und Unstruttal keine Braunkohlen? Zu Duzenden brängen sich solche Fragen auf, die in engen Raum der Heimat gründlich studiert werden können und dem Schüler die Augen öffnen für ähnliche Erscheinungen im Leben des deutschen Volkes und der Weltvölker.

Was unsere heimatlische Geschichte anbetrifft, so ist es damit besser gestellt als mit den bis jetzt betrachteten Zweigen. Es ist viel dankenswerte Einzelarbeit geleistet worden, so daß reichliches Material vorliegt. Wir haben eine Geschichte auf heimatlischer Grundlage und ein heimatlisches Lesebuch. Ungemein reizvoll ist es, die Heimatgeschichte zu zeigen in ihrer Verflechtung mit der Reichs- und Weltgeschichte. Als an den Berggängen des linken Saaleufers die slavische Welle sich brach und zurückbrannte, wurde unsere Heimat mit zum Ausgangspunkt einer weltgeschichtlichen Tat, der Kolonisation des Ostens, in der der deutsche Bauer mit dem Pfluge die Gebiete wieder gewann, die in der Völkerwanderung verloren gegangen waren. Immer aber ist die Heimatgeschichte Abbild des großen Weltgeschehens. Bis ins Kleinste läßt sich z. B. das Werden und Wirken des Absolutismus studieren hier im Kleinen wie bei Philipp II. oder Ludwig XIV. im Großen. Noch fehlt uns für Merseburg, was Eduard Seyl an dem Beispiele Wittenbergs ausgeführt hat: „Deutsche Geschichte aus einem zufälligen Punkte gesehen“. (Deutsche Heimat 1903, Heft 26).

Geradezu knietückerlich sind bisher die Wirtschaftsgeschichte und -kunde gepflegt worden. Ein klassisches Vorbild für ihre Behandlung im kleinen Raume hat Friedrich Raumann geliefert in seiner Schrift „Wirtschaftliche Landesbeschreibung der Fürstentümer Waldeck und Brumont“. Brumont 1914. A. Weiser. Nachdem Raumann im Jahre 1913 zum Reichstagsabgeordneten für das kleine Land gewählt worden war, erachtete er es für seine Pflicht, sich eingehend bis ins Kleinste mit den wirtschaftlichen Verhältnissen seines Wahlkreises vertraut zu machen. Als stoffliche Frucht seiner Studien erwuchs die allseitig anerkannte oben erwähnte Schrift. Anschaulich erhebt vor dem Leser aus den Zahlen der Jahr- und Handbücher ein Bild der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Fürstentümer, für alle Welt ein Zeugnis, wie exakt der von seinen Gegnern als Phantast, „Künstler“ und Ideologe verschrieene große Politiker arbeitete, was freilich seinen alten Freunden aus der national-sozialen Zeit kein Geheimnis war. In der wirtschaftlichen Landeskunde sind folgende Gegenstände behandelt: Land und Leute, Stadt und Land, der Wald, der Ackerbau, die Viehwirtschaft, die landwirtschaftlichen Betriebe, landwirtschaftliche Gelo- und Holfragen, Gewerbe und Handel, die gewerbliche Abwanderung, Angestellte und Arbeiter, Frauenarbeit, der Eisenbahnverkehr, Beamte, Geistliche, Lehrer, die Staatsfinanzen.

Stets verliert es Raumann, aus den Erkenntnissen die Anwendung auf Leben, Politik und Erziehung zu ziehen. Viel Arbeit ist noch zu bieten auf dem Gebiete der Kunstbeziehung, der M a n e n s - und aller V o l k s k u n d e.

Es käme darauf an:

1. das vorhandene Material zusammen zu tragen und in Literaturverzeichnis aufzunehmen;
2. schwer zugängliche Arbeiten neu zu drucken;
3. unbenutzte Gebiete in Angriff zu nehmen;
4. ein umfassendes Merseburger Heimatbuch und eine Heimatkunde zusammenzustellen.

Wenn auch die letzte Forderung noch lange ein frommer Wunsch sein wird, so lassen sich die ersten verhältnismäßig leicht erfüllen. An alle Freunde unserer Heimat ergeht die Bitte um Mitarbeit. Beiträge nimmt die Schriftleitung des „Merseburger Chronisten“ dankbar an.

Das Gefangenenlager in Merseburg.

(Fortsetzung aus Stück 22 vom 29. April 1922.)

Bei den Zivilgefangenen herrscht dagegen eine große Unordnung, es ist die Anordnung von Leuten, die gezwungen sind, in Gemeinschaft zu leben, und die doch niemals Soldat gewesen sind. Sie sind ahnungslos weggeführt worden, die einen aus dem Bette geholt, andere als sie ein Paket Tabak kaufen wollten. Man hat sie mit Schlägen und Beleidigungen gezwungen, zu marschieren, wie sie gingen und standen: in Pantoffeln, einige barhäuptig, die meisten ohne Geld, Reize, Arme, Krümmbeinige, Bucklige, Greise und Kinder sind hier durcheinandergewürfelt in einem bebauerswerten Land mit bestürzten Wägen von Auswanderern, die in engen Räumen zusammengeedrängt sind. Wäsche ist an Ketten aufgehängt, die von einer Wand zur andern gehen. Die Luft ist vollständig verbraucht. Man hungert, man raucht trotz des ausdrücklichen Verbotes, man unterhält und streitet sich, einige spielen Karten, andere mit entblößtem Oberkörper waschen sich. Auf dem Strohsäcken, die zu knapp bemessen sind, schläft man eng aneinander gedrückt. Man hat noch nicht einmal sein Bett für sich allein — das Ungeziefer wimmelt.

Solange der Winter dauerte, mußte man, da es sehr kalt war und man nur lächerlich wenig Kohlen bekam, auf die Wärme rechnen, die unserem Körper entfliegt; nur so schützten wir uns vor dem Erfrieren; nebenbei erwähnt, gab es aber herrliche Öfen. Nur selten Wärme man



die Fenster, und sobald man sie öffnete, wurde bestig dagegen Einspruch erhoben: eiskalte gegen der heudsten und eifigen Luft diesen schredlichen Dunkt vor, in dem sich der muffige Geruch von Weisenaalim, Schweiß und ausgeatmeter Luft vermischten. Als der Sommer heranum, schickte man die meisten von uns auf Arbeit; so wurden die Baracken etwas wohnlich.

Der Dorfmeister und der Barackenvorsteher haben ein kleines Zimmer inne, das durch eine Scheidewand von dem gemeinsamen Raum abgetrennt ist. Dort wunderbarer Erfindungsgabe sind einige dieser Zimmer mit einer Art Eleganz ausgeschmückt, nehmen ein wohnliches und trauliches Aussehen an, das die Gefangenschaft weniger traurig erscheinen läßt. Da hat man Beute, die zum Bekleiden der Würde Tapete aus der Stadt haben holen und von Russen einen Tisch und Sessel haben anfertigen lassen. Maler haben Aquarelle an den Wänden angebracht, und bei soviel Glend erscheinen derartige Zimmerchen wie einladende und liebliche Zufluchtsorte, wenn man daraus auch nicht vollständig das Ungeziefer bannen kann, und wenn auch hier der Winter ebenso wie in der Parade, und der Schnee, der durch die vielen Nagel- und Holzschuhe hereingebracht wird und der bei der Wärme am Abend schmilzt, eine ununterbrochene Feuchtigkeit herbeiführen.

Das Leben beginnt vor Tagesanbruch, traurig und grau. (Eine Zeile ist unleserlich.) ... die Männer, die beauftragt sind, in den Küchen den Kaffee zu holen. Dies ist eine unbestimmbare, schwarzliche, aber heiße Flüssigkeit; mehr darf man darüber nicht wissen wollen: geröstete Eicheln oder Gerste ohne Zucker. Die Zimmerbefahrung ist aufgemacht: Die Vorsichtigen, die vorgezogen hatten, fast ohne Mittagessen schlafen zu gehen, haben in ihrer Laune noch ein kleines Stück schredlichen „KK“-Brotes, das sie mit Wohlmut in die schwarze Stube eintauschen. Halb lassen uns die deutschen Unteroffiziere mit den Russen: „Maus, raus!“ und mit Fuhrtritten alle hinausgehen. Das ist das Ausstreuen. Man bleibt eine Stunde, manchmal sogar länger, stehen. (Im Winter nagte uns eine grimmiqe Kälte an Fäßen und Fingern.) Die Deutschen mußten uns nämlich abzählen. Das ist eine unheimliche Geschichte, niemals stimmte die Rechnung. Es sind entweder zu viel oder zu wenig. Man zählt einmal, zweimal, dreimal nach. Wenn das beendigt ist, bekommen die Gruppenführer die Brote und teilen sie aus. Eine wichtige Tätigkeit!

Das Brot ist in einem Gefangenenlager eine kostbare, außerordentlich seltene Ware. Man verkauft es nicht in der Kantine, und jeden Monat wird die Ration etwas kleiner. Gegenwärtig besteht sie nur noch aus einem kleinen Stück für den ganzen Tag. Es ist ein schwarzes, festes, feuchtes und kläffiges Brot, hergestellt mit Hilfe einer mäßigen und verwirrten Chemie, von hartem und hartem Geschmack, und mit so harten Krusten, daß man sich daran die Zähne zerbeißt. Und doch muß man sehen, mit welcher Sorgfalt und Ehrerbietung man sich da s teilt. ... In manchen Baracken hat man sich Wagen hergestellt, damit jeder seinen Anteil bis auf Gramm bekommt, in anderen entscheidet allein der Zufall, und wenn die Teile einmal gemacht sind, zieht jeder eine Nummer. Das ist ein regelrechtes Lotteriespiel: derjenige, der auf diese Weise ein etwas größeres Stück gewinnt als die andern, wird unheimlich beneidet.

... Zehneinhalb Uhr! Die Suppe! Sie kommt in großen Eisenkesseln an, die von je vier Mann getragen werden. Die Gefangenen treten mit der Schüssel in der Hand an und die Verteilung beginnt. Jeder hat Anrecht auf einen Schüssel mit 1/2 Liter Inhalt. Einmal ist es eine fetze, ein andermal eine magere Suppe. Die magere Mahlzeit besteht aus einem Gemüsehrei in Wasser gekocht, der entweder zu sehr oder gar nicht gefalzen ist, oder es gibt auch Graupen oder Reis. In den fetten Tagen flukt man diesen Speisen keine Stücken gebakten Fleisches zu. Und was für Fleisch! Guter, Kalbbaunen, Leber, Herz oder Milz. Ein Stel befällt mich, wenn ich daran zurückdenke.

Die Abendmahlzeit war vielleicht noch schlimmer: Leinsamen, Hirse, Mehl, Tapioca, in Wasser ohne Salz oder Zucker gekocht. Sobald sie erkalftet sind, bilden sie einen dichten und festen Kleister. Oder aber es gibt Schweinefleisch, die, kaum abgewaschen, in der Schale gekocht sind und zu denen man ein Stück kalte, oft verdorbene Potwurst oder einen Salzhering in der Lake erhält. Man kann sich das Würgen bei den armen Ausgebungerten nicht vorstellen, der zwischen seinen Zähnen diesen Fisch knirschen fühlt, dessen Salz ihm den Mund zerbeißt.

Im Winter arbeitete man nicht, und so vergingen die Tage in schredlicher Leere. Nach der Abendmahlzeit, wenn der Arbeitsdienst beendigt war, wuchs die Traurigkeit noch; dann sprach man von dem Kriege, erzählte sich Geschichten aus den Schlachten, die Verwundeten schilderten die Schrecken der Gefangenschaft, die sie gesehen hatten, und sprachen von ihren Leiden. Die belächelten Zivilisierungen berichteten von den Schrecken dieser verurteilten Frauen, von Verurteilungen an Männern und Kindern, von ganzen Dorfsinwohnerschaften, die gezwungen worden waren, von den Schützenlinien herzugehen, und von Plünderungen und Saufereien der Pöbelhaufen.

Und dann ist man still. Die Nacht ist gekommen und hält sanft das ganze Geheimnis ein. Und dann denkt man an die Heimat, an die, die man liebt, an die Zeit, wo man mit aufgezogenem Bajonett auf den heimischen Straßen marschierte, in den feindlichen Kugeln hinein. Wie man diese Zeit vermisst! Mit welchem Feuereifer man vorgehen würde, wenn es noch möglich wäre! Aber man ist nicht mehr, man ist ein gefangenes Tier, man hat den gräßlichen Einbruch, verlassen, verloren und mit dem Leben nur noch durch einen blümen Faden verbunden zu sein: die Post. Man hat weiter nichts mehr auf der Welt als die Briefe, die man empfängt, und die kleinen Pakete, die verhindern, daß man zu argen Hunger leidet.

Seit dem Frühling arbeitet man. Diejenigen, die zur Arbeit gegangen sind, kommen am Abend erschöpft in Reiz und Glend zurück. Aber die größte Zahl der Arbeiter schläft an den Arbeitsstätten, man

reißt sie nur wieder, wenn sie auf einer kleinen Bahre in das Lager zurückgebracht werden, weil sie ein Glied gebrochen haben oder ein Einbruch in den Bergwerken ihnen die Rippen eingebracht hat.

Und manchmal beim hereinbrechenden Abend verläßt ein anderer Zug das Lager. Schildwachen in schwarzen Mänteln mit aufgezogenen Seitengewehren dienen als Begleitung; Infanteristen in roten Hosen ziehen einen Wagen, auf dem ein mit Striden besetzter Sarg zur Stadt hin gefahren wird. Er trägt einen armen, an Schwindsucht oder am Fieber im Lager verstorbenen Burfchen. Seine Stube hatte nicht geschlagen, als die Kugeln pflüchten und die Kanonen brüllten; es schlägt jetzt in dem schweren, feindlichen, höckerförmigen Frieden des feindlichen Landes. ... Und man legt sich nieder, eingewickelt in seine Decke, und man versucht, soviel als möglich zu schlafen, ehe man morgen in der großen Parade oder an der Arbeitsstelle einen Tag wieder beginnt, der ebenso leer, ebenso trübe, ebenso traurig sein wird wie die andern.

Diononus Hildebrandt †.

Vor 30 Jahren am 29. Mai 1892 starb unser weiland Diononus an der Stadtkirche St. Marimi zu Merseburg Max Hildebrandt, der 1875-1879 daselbst im Amte war und von Merseburg als Pfarrer der deutschen Gemeinde in Florenz berufen war und von da nach Magdeburg kam, wo er gestorben ist. Wer ihn gekannt hat, wird gern und in Liebe sein gedenken. Er war ein vorzüglicher Redner und verstand es, seine Hörer zu erbauen und hatte Verehrer in allen Ständen. In Florenz blieb er stets mit Merseburg in Verbindung und die Merseburger Zeitung folgte ihm nach Florenz und er hat sie dort nicht nur gelesen, sondern auch auf ihre Nachrichten durch Glückwünsche und andere Schreiben reagiert. Namen Merseburger auf der italienischen Meile nach Florenz, so besuchte sie ihren Hildebrandt, der sie freundlich aufnahm und gern ihr Führer war. Im Weltkrieg hat ein Verehrer sein besonders gedacht und der Sakristei von St. Marimi zu Merseburg sein Bild geschenkt, dessen freundliche Miene mit dem liebevollen Auge so recht lebhaft Erinnerung wachruft. Auf der Rückseite des Bildes ist folgende Widmung: „Zum bleibenden Gedächtnis des unvergesslichen Mannes und eindringlichen Predigers, des treuen Lehrers und edlen Führers, des Vorbildes in Tat und Weiden in Wort und Gesinnung des Herrn Pastors Max Hildebrandt geb. 7. Mai 1848 † 29. Mai 1892 stiftete dieses Bild in Dankbarkeit und Treue C. Breitsprecher, Ober-Postamtsskizzen in Magdeburg. Dan. 12. 3. Feb. 11. 4. Der St. Marimi-Kirche gewidmet im Kriegsjahr 1915 am 19. April von C. Breitsprecher, zurzeit Offizier-Stellvertreter I. Komp. Trf.-Batt. 82. Worms.“ Schü.

„Lumerlung. Der „Chronist von Merseburg“ druckt zurzeit die im Buchhandel nicht mehr vorhandene, 1858 vom Gymnasiallehrer Dr. Alfred Schmettel herausgegebene Merseburger Chronik ab, die eine wichtige Quelle ist für die Merseburgische Geschichte. Bei aller Sorgfalt sind Fehler nicht zu vermeiden. Es kommt hinzu, daß damals das 14. Hundebuch des Hochstifts Merseburg noch nicht erstierte. Seite 94 im Chronist in der Ausgabe vom 30. April 1922 schreibt Dr. Schmettel, daß St. Maximus, der Schutzpatron der Merseburger Stadtkirche, als Bischof mit einem Bär zur Seite abgebildet werde und daß sein Gedächtnistag der 29. Mai ist. Das ist unhaltbar. Der 29. Mai ist der Gedenktag vom Bischof Maximus von Turin zur Zeit vom Papst Leo dem Großen, gest. 461. Damals war die Zeit der Märtyrer längst vorüber. Unser Maximus aber ist Märtyrer: Sanctus Maximus martir. Laut Merseburger Bischofschronik hat er unter Papst Fabianus in der Christenverfolgung des Kaisers Decius den Märtyrertod erlitten im Jahre 250. Laut Calendarium Merseburgense von 1320 ist sein Gedächtnistag der 19. Oktober und das Calendarium von 1526 sagt unterm 19. Oktober: hic peractur festum sancti Maximi. Nach der Reformation wurden die Reliquien der Heiligen vom Dom, also die des heiligen Maximus, in der Marienkapelle hinter dem Kreuzgang aufbewahrt, bis sie auf einen seltsamen Beschluß 1787 im Geheimen vergraben worden sind, so daß bis auf den heutigen Tag niemand weiß, wo sie sind. Die Bilder des heiligen Maximus im Dom zeigen ihn mit Buch und Palmenzweig, aber nie mit bischöflichen Attributen. Die Grundsteinlegung des neuen Turmes der Merseburger Stadtkirche St. Marimi war am 19. Oktober 1867, also am St. Marimi-Tag. Arthur Schwidert.

Literaturverzeichnis zur Geologie unierer Heimat.

Zusammengestellt von G. Brezian.

Walther: Vorschule der Geologie. 1908. Jena. — Geologische Heimatkunde von Thüringen. 1907. Jena. — Geologie Deutschlands. 1910. Leipzig.
Haase: Die Erdrinde. 1909. Leipzig.
Scupin: Geologischer Führer in die Umgegend von Halle. 1913. Berlin. Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preußen.
Blatt Merseburg-Ost.
Blatt Merseburg-West.
Blatt Lützen.
Blatt Schafstädt.
Siepert & Wettermel: Das Diluvium der Saale zwischen Weichenfels und Halle.
Kannmann & Picard: Über Ablagerungen der Jlm und Saale.
D. v. Zastrow: Über Ausbeutung der letzten Vereisung.
Kellmann: Das Braunkohlenvorkommen im Gieselale.
Reihard: Erdgeschichtliche Entwicklung und geologische Verhältnisse der Gegend von Magdeburg. 1909. Magdeburg.
Hemprich: Geologische Heimatkunde von Halberstadt und Umgegend. 1913. Halberstadt.
Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft.

Veranstaltung der Geologischen Gesellschaft

